Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 17

Artikel: Vom Rhonestrand zum Matterhorn
Autor: J.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670798

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Rhonestrand zum Matterhorn

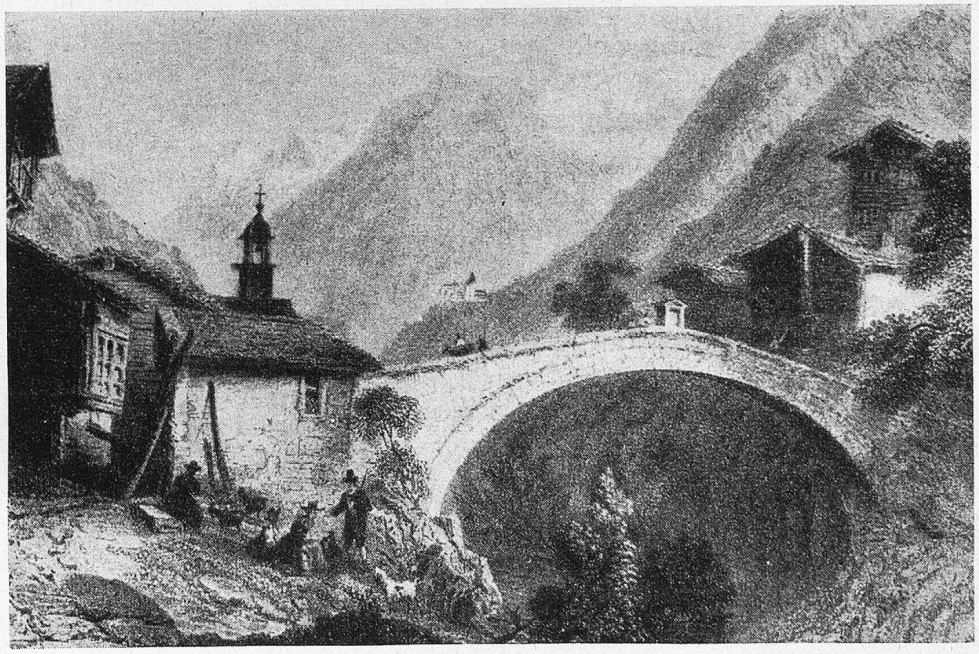
Zwischen dem Rhonestrand und dem Matterhorn, das so trutzigwild und dämonisch aufs freundliche Zermatt herunterschaut, liegt eine ganz andere Welt. — Eine Welt voll kleiner und großer Wunder! Was zu dem einen oder andern gehört, ist der Auffassung jedes einzelnen überlassen. Zu welcher Gattung Schönheit zählt man zum Beispiel Stalden, des Zermattertales unterstes Dorf, das so traut und erhaben auf hoher Empore thront, genau an der Gabelung des Zermatter- und Saasertales? Was ist am meisten zu bestaunen an den Höhendörfern Visperterminen, Törbel, Staldenried? Wer hörte Wesentliches vom uralten Talhauptort St. Niklaus und von der Erde ganz entrückten Dorfschaft Grächen, die über der „Kipfen" liegt?

Beginnen wir unsere Wanderung in Brig. Man muß es im helldunklen Stimmungszauber gesehen haben mit seinen vielen Türmchen, den zahlreichen edeln Hausfronten und Balkonen, den Torbogen, malerischen Winkeln und engen Gäßchen, die den Eindruck von etwas Fremdländischem, Italienischem erwecken. Dieses Brig ist heute eine Drehscheibe des internationalen Verkehrs. Wo früher die gelben Postkutschen mit dem Melodienhorn halt machten, kommen heute Züge mit glänzenden Namen auf den Wagenschildern, Rom, Paris, Triest.

Von Brig erreicht man bald Visp, das Eingangsthor zum Nikolai- oder Vispertal und zur Hochburg von Visperterminen, welches wie eine Handvoll Häuslein mit weißgetünkter Kirche klein und weltentfernt ins Rhonetal herunterschaut.

Kaum tritt man bei Stalden ins Tal ein, so offenbart es mit seinen Felsenzacken scharf seinen hochalpinen Charakter. Zwischen beiden Orten Stalden und St. Niklausen liegt einsam, scheinbar keiner irdischen Bestimmung dienstbar, das winzige Oertchen Kalpetran, hart an der Bahnlinie, von wo aus wir die Talsperre nach St. Niklaus überwinden. Es ist eine wilde, treppenähnlich angelegte Schlucht, in der die Wasser tosen. Das kleine elektrifizierte rote Zermatterbähnli arbeitet sich den Berghang hinauf und bietet eine schöne Sicht über das Land.

St. Niklaus liegt über der Visp auf den Ablagerungen eines vorgeschichtlichen Bergsturzes. Ueberängstliche Gemüter befürchten, daß die Katastrophenchronik von St. Niklausen noch lange nicht abgeschlossen ist.



St. Niklaus, oberhalb Stalden (Vispertal), nach einem Stich

Die Westseite besteht fast ganz aus senkrecht zum Himmel ragenden Flühen, Kanzeln und Felsnadeln. Hausgroße Gneisblöcke in bedrükkender Menge bedecken die Matten. Die Chronik erzählt, daß im Jahre 1749 eine Lawine niederging, als der Sigrist am Läuten war. Sie riß die Kirche mit, verschonte aber den Turm und das Chor, und dies geschah, ohne daß der läutende Sigrist mehr als einen Windstoß vernahm. Als er dann durch den Turm die Kirche verlassen wollte, wunderte er sich nicht wenig, unter freiem Himmel zu stehen. Noch größer mag das Erstaunen der Dorfbewohner gewesen sein, als sie die Kirche wie von weißen Geisterhänden getragen, gegen die Visp heruntergleiten sahen, während die Glocken im Turme weiterläuteten.

Ein besonderer Anziehungspunkt von St. Niklaus aus ist Grächen. Diesem Dorfe zuliebe steigen in St. Niklaus stets ein paar rucksackbeschwerte Touristen aus der Zermatter Bahn. Grächen ist das südlichste der Vispentaler Höhendörfer und stellt, wie alle seine Brüder und Schwestern auf hohen Warten, einen wahren Sternhaufen von Weilern, Kapellen und Stadeln dar, alles schön verteilt auf mächtiger Alp, 600 Meter über den Wasserfällen der Kipfenschlucht. Es ist ein gar liebliches und freundliches Bergdorf. Die Liebe zum Dorf bleibt den abgewanderten „Grächern" lebendig. Ein bescheidenes Hotel ist da und ein Theater, zu dessen Bau vor vielen Jahren der Pfarrer die Initiative ergriffen hatte. Im darauffolgenden Sommer schon konnte in diesem „Musentempel" vor vollbesetzten Holzbänken am aufsteigenden Hang gespielt werden. Der Erfolg war groß. Im Sommer 1934 wurde zum zweitenmal gespielt. Und seither blüht und gedeiht das „Grächner Nationaltheater". Dieses Bergdorf kann noch auf etwas anderes stolz sein, auf seinen Mitbürger Thomas Platter. Bis vor wenigen Jahren wurde man auf das Geburtshaus dieses bedeutenden Gelehrten im Weiler Untergrächen aufmerksam gemacht. Seither ist es altersschwach eingestürzt. Thomas Platter, einst ein armes Geißbüblein, hatte sich in Zürich Zwinglis Reformation angeschlossen. Kardinal Math. Schiner, der Bischof von Sitten, brachte es nicht fertig, seinen Mitbürger der alten Lehre zu erhalten. Thomas Platter blieb Basel treu und kehrte nicht mehr in seine Heimat zurück. — Sein Sohn Felix wurde einer der gelehrtesten Aerzte der damaligen Zeit.

Zu Grächen gehört noch ein Weiler namens Gasenried. Er liegt seitwärts des Vispertales über dem Abfluß des Riedgletschers, der Grächen, dem niederschlagärmsten Dorf der ganzen Schweiz, das „Heilige Wasser" spendet. Der Weg nach Gasenried geht an einzelnen Wasserleitungen vorbei durch eine herrlich-sönnmerliche Alpenpracht. Unvermerkt ist man in Gasenried am Rande der wilden Riedbachschlucht. Eine weiße Kapelle mit spitzen Türmchen auf dem Giebel und einem gekreuzigten Heiland seitwärts am Eingang grüßt entgegen und leuchtet grell aus den braun-schwarzen Häusern des kleinen Dörfchens heraus. Eine alte Frau mit ihren Enkelkindern waren die einzigen, die uns in dieser Alpeinsamkeit begegneten. Fromm und andächtig hebt das Bübchen seine sonnenverbrannten Aermchen zum Gruße und wies stumm auf den gekreuzigten Heiland an der Wand der weißen Kapelle.

Nun haben wir ein paar Stunden im berühmten Zermatter Tal geschwelgt. Jetzt streben wir dem schneeschimmernden Matterhorn entgegen. Zermatt ist weltbekannt. Als Gründer des Ortes nennt die Legende St. Theodul, der von 349 bis 391 Stab und Inful getragen und Wunder vollbracht hat. Er ist der Heilige des Vispertales. Im August ist ein besonderer Festtag zu Ehren dieses Heiligen festgesetzt. Der höchste Gebirgspaß, der von Zermatt ins Italienische führt, trägt seinen Namen und liegt 4477 Meter über Meer. Jahrhundertelang war Zermatt klein und unbedeutend. Heute ist es ein schmucker, vielbesuchter Fremdenort, der sowohl im Sommer als auch im Winter seinen Gästen unvergleichliche Naturschönheiten bietet. Der Hauptanziehungspunkt ist das Matterhorn. Die vielen Opfer, die dieser Bergriese im Laufe der Jahre gefordert hat, liegen auf dem kleinen Bergfriedhof begraben.

Wer der Schönheit und Erhabenheit dieser großartigen Gebirgswelt die Krone aufsetzen will, fährt mit der Bahn hinauf über ein herr-

Grächen im Vispertal. Weiler Gasenried mit Kapelle, mit Blick zum Riedgletscher

liches Alpengebiet auf den Gornergrat. Es gibt Ereignisse und Eindrücke, denen sich die Sprache nicht mehr fügen will; man schaut ergriffen und mit Empfindungen, die man wohl als Kind beim Anblick abendlicher Wolkenburgen gespürt hat, hinein in die Pracht von Gottes herrlicher Natur.

Photos und Text von J. W., St. Gallen

Betrachtung der Jungfrau

Von Prof. Christoph Meiners

Schilderung aus den Jahren um 1780

Nachdem wir den Staubbach für diesmal genug beobachtet zu haben glaubten, legten wir uns unter den Fall, aber doch so, daß wir von dem Staubregen nicht erreicht werden konnten, auf den weichen mit wohlriechenden Kräutern und Gräsern reich bewachsenen Wiesengrund hin, um uns den Empfindungen ganz zu überlassen, welche der nahe und ungestörte Anblick eines der höchsten Schneeberge und seiner Nachbarn in uns hervorbringen würde. Wir hatten zuerst den Mönch oder den untersten steil abgeschnittenen Felsenfuß der Jungfrau, die erhabenen Gipfel der Jungfrau selbst, das Groß- und Breithorn samt ihren Gletschern, alle von einer erhebenden Abendsonne erleuchtet, vor uns und zur rechten Seite andere Felsgebürge, an deren einem der kleine Staubbach milchweiß herabschoß. Sobald ich meine Augen zum erstenmal recht aufmerksam auf die Jungfrau heftete (und dies hatte ich bisher vermieden, um mir nicht vorzugreifen und die Fülle des Genusses nicht zu schwächen) so war es, als wenn ich den ganzen Tag über noch nichts Merkwürdiges gesehen hätte. Stille Bewunderung und Anbetung und Demütigung vor dem unbegreiflichen Schöpfer solcher erhabenen Werke waren mit dem ersten Blick verbunden, und diese Empfindungen waren nicht etwa Rührungen des ersten hinreißenden Augenblicks, sondern sie dauerten in der Seele ebenso lange fort und kehrten eben-